

Naturaktiv

Zeitschrift Naturschutzbund Salzburg

Ausgabe 3-2026

WASSER IST LEBEN



Warum ein sorgsamer Umgang
mit dieser Ressource überlebenswichtig ist

Naturschutzgesetze:
Bestandteil unseres Rechtsstaates

Ursprunger Moor:
Biber als Naturretter

Liebe Leserinnen und Leser!

© STEFAN ZENZMAIER



War Ihnen schon manchmal zu heiß in diesem Jahr? Oder ist das nun doch ein herrlicher Sommer, einer, der durstig auf den Aperitif macht und das luftige Outfit so richtig zur Geltung bringt? Oder ist es eher einer, der uns trotz Hitze einen kalten Schauer über den Rücken jagt, weil so viel mehr Menschen sterben, weil Bauern für uns so viel weniger Ernte einbringen oder Fische in überwarmen Gewässern panisch „nach Luft ringen“?

Viele Menschen sehen in uns und anderen NGOs die letzte Bastion gegen die Kräfte, die mit unserer Welt umgehen, als gäbe es kein

Morgen, keinen Klimawandel oder keinen dramatischen Artenschwund. Nach wie vor verweigern diese Kräfte Gespräche und fällen die Entscheidungen abgekapselt in ihren Büros, ohne dem Volk Gehör zu schenken. Sollten nicht die Bürger*innen in diesen Multikrisenjahren immer wieder eingeladen werden, aktiv an der Gestaltung der Zukunft des Landes mitzuwirken? Längst ist es Zeit für einen breiten offenen Dialog in unserem Land, eine Konferenz unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen, um im Austausch Lösungen zu finden, wohin wir miteinander gehen wollen und wie der Weg dorthin aussehen soll.

Alles scheint so seine Zeit zu haben – das „zehnte Bundesland“, das man durch das Trockenlegen der Moore und Sümpfe gewinnen wollte und gewonnen hat. Die Flächen sind zwar anderswo längst

wieder durch planlose Zersiedelung verloren und dazu noch manches andere. Aber darum geht es jetzt nicht. Das Wasser wurde ausgetrieben aus dem „Wasserschloss Europas“. Moorstreifenpflüge haben Moore ruiniert, Bachläufe sind mit dem Lineal neu gezogen und Wiesen flächendeckend planiert und drainiert worden. Alles von Techno- und Bürokraten empfohlen, mit viel Geld gefördert und durchaus auch mit anfänglichen Erfolgen.

Heute sieht die Landschaft anders aus, strukturarm, schattenarm und trocken. Was vorher zu viel war, ist jetzt zu wenig. Können wir daraus lernen?

Diese Eindimensionalität im Denken und Handeln (die auch vor unseren Reihen nicht immer Halt macht) feiert sich auch heute noch überall selbst. Lokal, regional, national und erst recht international. Aus der Fülle heraus zwei aktuelle Beispiele:

Hör-Empfehlung

„Die Stadt im Blick“ – die Radiosendung zu Baukultur und Stadtplanung

Salzburg ist berühmt für seine barocke Stadtkulisse und für die Verschmelzung von Architektur und Landschaft. Aber wie entsteht Architektur heute? Wer entscheidet, wie Plätze und Grünräume aussehen? Was braucht es, damit

gute Baukultur entstehen kann, die uns über Jahrzehnte erfreut?

Seit April 2024 lädt Architekturvermittlerin Andrea Rosenberger jeden 3. Montag im Monat Gäste aus allen Bereichen des Bauwesens ins Studio der Radiofabrik ein,

um diese Fragen anhand von konkreten Projekten zu diskutieren. Das überaus hörensvalue Kaleidoskop gestaltet Andrea Rosenberger seit kurzem zusammen mit der Landschaftsplanerin Sabine Pinterits.



Alle Sendungen können hier nachgehört werden:

„Radiofabrik“ 107,5 und 97,3 MHz



BEISPIEL EINS: Ein Salzburger Milliardär klagt über „Reichenbashing“, wenn ihm zwar behördlich und politisch alles für eine aufwändige Tunnelzufahrt zu seiner „Zweigvilla“ genehmigt worden ist, aber die kritische Diskussion darüber nicht enden will. Der Glaube, dass man mit Geld alles tun kann und dürfen soll, dass man sich über die Gemeinschaft und die gemeinsamen Interessen hinwegsetzen darf, ist irrwitzig und ein Sprengsatz für ein demokratisches Staatswesen. Aber in diesem Fall bietet sich für einen der Überreichen eine Geste mit Grandezza an: Wenn man selbst schon die Freude an der Villa auf dem Kapuzinerberg verloren hat, könnte man die Zweigvilla als Schenkung Stadt und Land Salzburg übereignen, die daraus eine würdige Gedenkstätte für den Weltgedicht formen könnten.

BEISPIEL ZWEI: Ein Tennengauer Landbürgermeister reiht – nicht ganz allein, sondern unterstützt von anderen Fehlsichtigen in Politik und Verwaltung – in seiner Gemeinde Fehler an Fehler. Ein Betrieb, der Sonnenschutzanlagen herstellt, will seine Anlage am Standort in Adnet erweitern. Der primitivste Weg zur Lösung der Grundfrage läuft gewohnheitsmäßig natürlich über die Neuausweisung einer bislang unberührten

Fläche. Mehrere Hektar beste landwirtschaftliche Böden werden geopfert. Wegen ihrer hervorragenden Bodenqualität wurde auf den Adneter Feldern seit über 2.000 Jahren Landwirtschaft betrieben. Und jetzt dieser brutale Schnitt. Aus dem wertvollen Boden wird Industriegrund, aus einem vergessenen Bäuerlein ein Millionär.

Der Gipfel der Unverschämtheit oder vielleicht auch nur der ländlichen Raffinesse: Um das erste Verfahren (Umwidmung) einfacher zu machen, hat man für die neue Betriebsanlage gar keine Zufahrt ausgewiesen. Auch wenn es Taktik gewesen sein sollte, entblößt es damit dennoch die ganze Dummheit und Präpotenz ebenso wie die Gleichgültigkeit von Aufsichtsbehörden. Aber so ereignet sich Raumplanung in unserem Bundesland und der ganzen Republik. Fehlende Eignung trifft zuletzt noch auf die Angst, politisch nicht gewollte, aber sachlich gerechtfertigte Entscheidungen zu tragen.

Das Salzburger Landesverwaltungsgericht hat vor kurzem trotz aller möglichen Verstöße gegen den Artenschutz die Einsprüche des Naturschutzbundes zurückgewiesen und damit den Baubeginn freigegeben.

Wir werden uns nicht geschlagen geben, denn NGOs kommt eine besondere Aufgabe zu.

Und das haben wir insbesondere in den letzten Wochen am eigenen Leib erlebt, in denen leider auch das eine oder andere zurückgestellt werden musste oder manchmal auf der Strecke blieb, vielleicht auch ein gewünschter Rückruf. Denn Naturschutz ist mitunter so energiezehrend und nervenaufreibend wie das Paddeln gegen die Stromschnellen eines Flusses. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis. Wir werden versuchen, die Rückstände so rasch wie möglich aufzuarbeiten und Versäumnisse nachzuholen.

Danke an Sie alle, die den Glauben an eine Wende zum Guten aufrecht erhalten und uns auf unterschiedlichen Ebenen unterstützen.

Ihr Winfrid Herbst

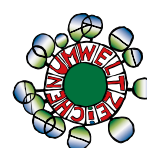
Alle Infos und aktuelle Entwicklungen des Naturschutzbundes finden Sie hier:



IMPRESSUM

Beilage zu naturSland 3-2026 GZ 02Z031442M P.b.b. – Eigentümer, Herausgeber & Verleger Österreichischer Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Geschäftsführung Ingrid Eichberger M.Sc. Redaktion Mag. Christa Wieland MAS Autor*innen Ingrid Eichberger M.Sc., Mag. Karin Widerin, Prof. Erhard Petzel, Dr. Hannes Augustin, Dr. Winfrid Herbst, Dr. Robert Siller, Mag. Christa Wieland Lektorat Mag. Johanna Weber Vertriebsleitung & Anzeigenmanagement Ingrid Eichberger M.Sc. Gestaltung & Satz Stefan Kisters Druck Samson Druck GmbH, St. Margarethen. ZVR-Zahl: 778989099. Bankverbindung NEU: IBAN: AT63 2011 1501 3953 2800 BIC: GIBAATWWXXX Redaktionsadresse Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg Telefon +43 662 642909 E-Mail salzburg@naturschutzbund.at

Website www.naturschutzbund.at/salzburg.html Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT – Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns unter +43 662 642909 11! Vorstand | naturschutzbund | Salzburg Vorsitzender: Dr. Winfrid Herbst, Stv. Vorsitzender: MMag. Dr. Johann Neumayer, Schriftführerin: Mag. Christa Wieland MAS, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin Widerin, Kassierin: Ingrid Hagenstein, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot Berghäuser. Titelbild: © pixabay



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens. Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837

Danke für die Unterstützung



Fall Schlotterer: Naturschutz vor Gericht – warum Konflikte gar nicht erst entstehen sollten

So könnte das Werk in Adnet
nach der Erweiterung aussehen.
© SCHLOTTERER/ZUCHNA



Wenn über ein Bauprojekt vor Gericht verhandelt wird, entsteht in der Öffentlichkeit oft der Eindruck, Umweltorganisationen würden wirtschaftliche Entwicklungen verhindern. Tatsächlich beginnen Konflikte meist viele Jahre früher.

In Österreich entscheiden Gemeinden im Rahmen der Raumordnung über die Nutzung ihrer Flächen. Dabei müssen zahlreiche Interessen gegeneinander abgewogen werden: wirtschaftliche Entwicklung, Arbeitsplätze, Wohnraumbedarf, Landwirtschaft, Klimaanpassung und der Schutz unserer Natur. Werden diese Interessen nicht bereits in der Planungsphase sorgfältig berücksichtigt, können Interessenskonflikte nicht konstruktiv gelöst werden und tauchen daher zwangsläufig in späteren Genehmigungs- und Gerichtsverfahren wieder auf.

Das aktuelle Verfahren rund um die Betriebserweiterung der Firma Schlotterer in Adnet zeigt diese Problematik deutlich. Das Landesverwaltungsgericht bestätigte das Vorhaben zwar grundsätzlich, verlangte jedoch zusätzliche Artenschutzmaßnahmen und ließ die ordentliche Revision an den Verwaltungsgerichtshof zu, weil grundsätzliche Rechtsfragen offen sind.

Naturschutzrechtliche Verfahren zählen zu den fachlich anspruchsvollsten Verwaltungsverfahren überhaupt. Über Jahre hinweg werden Tier- und Pflanzenarten kartiert, umfangreiche Gutachten erstellt und wissenschaftliche Erkenntnisse zusammengetragen. Sie sollen Behörden und Gerichten eine fundierte Entscheidungsgrundlage bieten.

WORUM ES DEM NATURSCHUTZBUND GEHT

Wir sind der Auffassung, dass wesentliche naturschutzfachliche Erkenntnisse und vorgelegte Beweismittel in diesem Verfahren nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Genau deshalb sieht das österreichische Recht die Möglichkeit einer Überprüfung durch den Verwaltungsgerichtshof vor.

Diese Möglichkeit ist kein Hindernis für wirtschaftliche Entwicklung, sondern ein wesentlicher Bestandteil unseres Rechtsstaates. Sie stellt sicher, dass Entscheidungen überprüft werden können und grundsätzliche Rechtsfragen einer höchstgerichtlichen Klärung zugeführt werden. Gerade im Naturschutzrecht, das in weiten Teilen auf europäischen Vorgaben beruht, ist eine einheitliche und nachvollziehbare Rechtsanwendung von besonderer Bedeutung.

Die Aufgabe anerkannter Umweltorganisationen besteht ganz wesentlich darin, jene Interessen, die sonst niemand wahrnimmt – den Schutz unserer Artenvielfalt, unserer Lebensräume und unserer Landschaft sowie die Einhaltung der dafür geltenden Gesetze –, zu vertreten bzw. zu schützen. Der ständig wiederkehrende Vorwurf, Umwelt- und Naturschutzorganisationen seien ein Verhinderer wirtschaftlicher Entwicklungen, ist schon allein deshalb falsch, weil ohne Schutz unserer Lebensgrundlage auch eine wirtschaftliche Entwicklung nicht möglich wäre.

Uns geht es darum, wie wir beides zusammenbringen, und nicht darum, ob Naturschutz oder Wirtschaft wichtiger ist. Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet nicht nur, ressourcenschonend zu produzieren, son-



dern bereits bei der Planung Standorte für die Projektentwicklung zu wählen, die ein Mitdenken des Natur- und Artenschutzes von Anfang an möglich machen. Und hier sollten vor allem renommierte Unternehmen mit gutem Beispiel vorangehen.

Wir sind überzeugt, dass nur eine vorausschauende Raumordnung Planungssicherheit – für Gemeinden, Unternehmen und den Naturschutz gleichermaßen – schaffen kann. Werden ökologische Rahmenbedingungen bereits bei Flächenwidmungen und Standortentscheidungen umfassend berücksichtigt, lassen sich

viele spätere Konflikte vermeiden. Das stärkt nicht nur den Naturschutz, sondern auch die Rechtssicherheit für alle Beteiligten.

Der Naturschutzbund fordert keine Sonderregeln für den Naturschutz und keine Sonderlasten für Unternehmen. Wir erwarten lediglich, dass für alle dieselben Gesetze gelten – unabhängig davon, wie groß ein Unternehmen ist, wie bedeutend ein Projekt erscheint oder welche wirtschaftlichen Interessen damit verbunden sind. Gerade darin zeigt sich die Stärke eines Rechtsstaates.

Ingrid Eichberger

Einladung

Blühflächen im Siedlungsgebiet – Aktion in Golling

Die Natur mit ihren Insekten und Vögeln braucht ein artenreiches Pflanzenangebot mit vielen Blüten und Früchten. Damit die heimischen Tierarten auch im Siedlungsgebiet genügend Nahrung finden, gestalten wir beim **Aqua Salza in Golling** eine attraktive Blühfläche mit Wildblumen und -sträuchern.

Wir freuen uns, wenn Sie bei der Gestaltung, zusammen mit der Österreichischen Naturschutzjugend am Samstag, den **3. Oktober 2026** von 9 bis 12 Uhr mithelfen. Treffpunkt: Parkplatz Aqua Salza.



© ROBERT SILLER



Wasser ist unsere Lebensversicherung

WARUM WIR WARNUNGEN ENDLICH ERNST NEHMEN MÜSSEN

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte ignoriert Warnungen. Bei der Biodiversitätskrise, bei Asbest, beim Waldsterben, beim Ozonloch – immer gab es wissenschaftliche Hinweise, lange bevor die Folgen für alle sichtbar wurden. Auch beim Klimawandel wird seit Jahrzehnten gewarnt – vielfach ungehört, obwohl es um die Lebensgrundlage der Welt, wie wir sie bisher kennen, geht.



Die Bilder dieses Sommers lassen sich nicht mehr wegdiskutieren. Wochenlange Hitze, ausgetrocknete Böden, sinkende Grundwasserstände zeigen deutlich: Unser Wasserhaushalt verändert sich. Dennoch wird häufig argumentiert, solange ausreichend Trinkwasser aus den Leitungen fließe, bestehe kein Grund zur Sorge. Genau diese Sichtweise greift zu kurz. Denn die Krise beginnt lange bevor der Wasserhahn trocken bleibt.

Seit Jahrzehnten warnen Wissenschaft und Fachinstitutionen vor den Folgen des Klimawandels. Der Weltklimarat (IPCC) stellt fest, dass der vom Menschen verursachte Klimawandel den globalen Wasserkreislauf bereits nachweisbar verändert hat. Weiters kommt der IPCC zum Schluss, dass steigende Temperaturen die Verdunstung erhöhen und Dürren verstärken. Diese Aussagen sind keine Prognosen mehr – sie beschreiben Entwicklungen, die bereits stattfinden.

Auch in Österreich wurden diese Risiken erkannt. Im aktuellen Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK 2030) heißt es deshalb unmissverständlich: „Die Auswirkungen der Klimakrise wie z. B. die Zunahme von Hitzetagen, Trockenheit und Starkregenereignissen werden zunehmend deutlich spürbarer.“ Der sparsame Umgang mit Ressourcen und der Schutz unserer natürlichen Le-

bensgrundlagen seien deshalb „ein Gebot der Stunde“.

Vielleicht ist das die wichtigste Erkenntnis dieses Sommers: Warnungen sind kein Selbstzweck. Werden Warnungen ignoriert, verlieren wir genau jenen Handlungsspielraum, den sie uns verschaffen sollten. Was heute noch mit vorausschauender Planung, konsequentem Bodenschutz und einem sorgsamem Umgang mit Wasser abgedeckt werden könnte, wird morgen deutlich teurer, schwieriger und schmerzhafter.

Dabei geht es nicht um einzelne Hitzewellen oder außergewöhnlich trockene Sommer. Es geht um die schrittweise Veränderung unseres gesamten Wasserhaushalts. Weniger Schneespeicher in den Bergen, längere Trockenperioden, höhere Verdunstung, sinkende Grundwasserstände und häufiger auftretende Starkregen verändern gemeinsam den natürlichen Wasserkreislauf. Starkregen kann ausgetrocknete Böden oft nicht mehr ausreichend durchfeuchten. Das Wasser fließt oberflächlich ab, verursacht Hochwasser oder Muren und steht anschließend weder Pflanzen noch dem Grundwasser zur Verfügung. Die Folgen zeigen sich nicht erst in einem trockenen Jahr, sondern summieren sich über viele Jahre hinweg.

Auch die Flüsse bestätigen diese Entwicklung. Eine Greenpeace-

Analyse auf Basis von mehr als 78.000 Messwerten zeigt, dass in 15 von 18 untersuchten österreichischen Flüssen zwischen 2000 und 2022 in den Sommermonaten weniger Wasser floss als noch zwischen 1977 und 1999. Auch die Salzach war Teil dieser Untersuchung. Steigende Wassertemperaturen und abnehmende Durchflüsse in den Sommermonaten führen zu weiteren negativen Auswirkungen auf die Lebenswelt der Fließgewässer. Der Trend wird sich in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen. Daher müssen wir als Gesellschaft jetzt entschlossen handeln.

Unsere wichtigste Wasserleitung besteht nicht aus Rohren. Sie besteht aus Böden, Wäldern, Mooren, Auen und Feuchtgebieten. Diese natürlichen Wasserspeicher nehmen Niederschläge auf, geben sie langsam an das Grundwasser ab, kühlen unsere Landschaft und sichern das Überleben unzähliger Tier- und Pflanzenarten. Genau dieses Speichersystem haben wir jedoch über Jahrzehnte geschwächt. Böden wurden versiegelt, Moore entwässert, Bäche begradigt und Auen verbaut. Jeder weitere Quadratmeter Asphalt bedeutet einen Quadratmeter weniger, der Wasser speichern kann.

Niemand verändert seine Gewohnheiten gerne. Doch die Natur kennt keine Gewohnheiten. Sie folgt den Gesetzen der Physik und der Ökologie. Wo weniger Wasser gespeichert wird, trocknen Böden aus. Wo Temperaturen steigen, nimmt die Verdunstung zu. Wo Moore verschwinden und Böden versiegelt werden, verlieren wir unsere wichtigsten natürlichen Wasserspeicher. Diese Zusammenhänge sind längst wissenschaftlich belegt – was fehlt ist, darauf zu reagieren und Gegenmaßnahmen zu setzen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht, ob wir diesen Sommer noch genügend Wasser haben. Die entscheidende Frage lautet, wie Salzburg in zehn Jah-



ren aussehen wird, wenn auf trockene Jahre weitere trockene Jahre folgen. Werden wir den Mut haben, jetzt zu handeln – oder warten wir, bis aus Warnungen Katastrophen geworden sind?

Unsere Kinder werden uns später nicht fragen, ob wir jede Entwicklung verhindern hätten können. Sie werden uns fragen, warum wir trotz jahrzehntelanger Warnungen nicht früher gehandelt haben. Noch haben wir die Chance, den Schaden zu begrenzen. Aber dieses Zeitfenster wird kleiner. Wasser ist unsere Lebensversicherung. Der Wasserhaushalt unserer Landschaft entscheidet künftig über unsere Lebensqualität. Deshalb müssen Wassersparen, konsequenter Bodenschutz, der Erhalt intakter Lebensräume und eine Raumordnung, die Wasser in der Landschaft hält, endlich zu einer gemeinsamen Priorität werden. Denn die Natur verhandelt nicht – sie reagiert auf das, was wir heute tun oder unterlassen. *Ingrid Eichberger*

Engagement



Ich engagiere mich im Naturschutzbund, weil ich mich auf diese Weise als aktiver Christ bei unserem Gott für seine wunderbare Schöpfung bedanken möchte.

Hans Huber

Inhaber einer Hausbetreuungsfirma in Pension, Ausbildung im Baumschnitt und Baumklettern und u. a. ehrenamtlich im Naturschutzbund Salzburg tätig



Biber – Retter für das Ursprunger Moor?

Das Ursprunger Moor bei Elixhausen ist eines der wenigen in seiner Substanz weitgehend erhalten gebliebenen Hochmoore im Salzburger Flachgau. Diese Hochmoore entstanden nach dem Rückzug der letzten Eisschilde vor 11.000 Jahren

aus verlandenden Gewässern, die in der Folge von Torfmoos besiedelt wurden, dessen Polster sich im Laufe von tausenden Jahren über das Grundwasserniveau in die Höhe wölbten und schließlich die uhrglasförmigen „Hoch“moore bil-

deten. Sie werden ausschließlich aus Niederschlägen gespeist und bilden durch ihr saures, nährstoffarmes Wasser einen extrem seltenen Lebensraum. Die zentrale Hochfläche ist in einem intakten Moor durch Bulte und wassergefüllte Schlenken gekennzeichnet. Sie ist von einem steileren, leicht abtrocknenden und daher oft bewaldeten Rand umgeben. Ringsherum verläuft ein Randsumpf, in dem das Wasser aus dem Moor und der Umgebung zusammenfließt und hier im Ursprunger Moor über den Ehrenbach nach Süden und über die Mattig nach Norden abfließt.

Im vorigen Jahrhundert bewirkte der Torfabbau eine gravierende Veränderung des Wasserhaushaltes im Moor, sodass es sich selbst nicht mehr regenerieren konnte. In einem Renaturierungsprojekt (2011) wurden Spundwände eingebracht, die das Niederschlagswasser im Moor zurückstauen.

Austrocknender
nördlicher Moorbereich



Ein Biberstaudamm begünstigt die Wasserversorgung.

© KARIN WIDERIN (ALLE FOTOS)

Leider hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass das Moor trotzdem austrocknet. An den Latschen der zentralen Hochfläche konnten heuer deutliche Trockenschäden festgestellt werden. Dies begünstigt auch die Ausbreitung der dort vor Jahrzehnten ausgebrachten buschförmigen, bis 3 m hohen Kulturheidelbeeren, die die Hochmoorflora verdrängen. Zudem geben austrocknende Moore extrem viel CO₂ und Methan ab, die den menschengemachten Klimawandel noch verstärken.

Heuer im Juni konnte aber auch etwas sehr Erfreuliches beobachtet werden: Biber haben sich am südlichen Rand des Moores angesiedelt. Sie leben bereits seit fünf Jahren am Ehrenbach bei Ursprung, sind aber erst in den letzten zwei Jahren in den Moorbereich umgezogen. Durch die Anlage von drei hohen Dämmen haben sie begonnen den Wasserabfluss aus dem



Sonnentau

Moor einzuschränken. Wie an der großen überschwemmten Fläche mit vielfältigen Wasserbereichen und Inseln zu erkennen ist, haben die geborenen Wasseringenieure ihre Aufgabe hervorragend gelöst. Zudem haben sie heuer ein weiteres Abflussgerinne aufgestaut und die Wasserflächen im südöstlichen Teil des Moores gegenüber dem Vorjahr noch deutlich ausgeweitet. Am nördlichen Abfluss des Moores leben keine Biber. Die Mattig, die dort im Ursprunger Moor entspringt, war im Juni nur mehr ein trostloses feuchtes Gerinne.

Dieses Beispiel zeigt, wie viele andere in diesem trockenen Jahr, dass Biber in der Lage sind, wertvolles Wasser durch ihre Aktivitäten in der Landschaft zu halten, Fischen und anderen Wasserlebewesen eine Chance zum Überleben zu geben sowie die Vegetation angrenzender Flächen zu erhalten. Sie sind wertvolle Partner im Kampf gegen die zunehmende Trockenheit und verdienen Nachsicht, wenn sie es bei anderer Gelegenheit mit dem Bewässern einmal – aus unserer Sicht – zu gut meinen.

Karin Widerin



Buchvorstellung

DAS URSPRUNGER MOOR

Lange Zeit galt ein Hochmoor als düster und unheimlich. Doch heute wissen wir: Es ist ein genialer Klimaretter, ein unersättlicher Wasserspeicher und die Heimat vieler Überlebenskünstler.

Das Ursprunger Moor ist ein besonderes Kleinod am Rande der Gemeinde Elixhausen. Autor und Künstler Gerhard Oberholzner kennt es wie seine Westentasche. In seinem Buch stellt er diesen schützenswerten Mikrokosmos liebevoll vor, lädt ein zu einem unterhaltsamen Streifzug und lüftet dabei auch so manches Moor-Geheimnis.

Ab Oktober zu beziehen über:

Gerhard Oberholzner, Mattseer Landesstraße 24, 5161 Elixhausen oder
E-Mail: meine@keramik-im-garten.at – Preis: 25 Euro plus Versandkosten

Freiwillige Helfer*innen unterwegs: Neophyten-Bekämpfung in Bad Hofgastein

Eingeleitet wurde die Neophyten-Bekämpfungs-Aktion in Bad Hofgastein quasi im Urlaub. Dort nämlich war Erhard Petzel, freiwilliger Helfer des Naturschutzbundes, letzten Herbst zu Gast und in der Gemeinde fand sein Anliegen, die Ausbreitung des **Drüsigen Springkrauts** (*Impatiens glandulifera*), auch Indisches oder Rotes Springkraut genannt, einzudämmen, Gehör.

Und so wurde aus einem Vorschlag ein konkretes Vorhaben, das Mitte Juni, zusammen mit zwei Klassen der Mittelschule in Bad Hofgastein, umgesetzt wurde.

Bevor es losging, erhielten die Schüler*innen eine kurze Einführung in das Thema „Invasive Neophyten“, und das fachgerechte Rupfen der Pflanzen – um auch die Wurzeln aus dem Boden zu eliminieren, wurde vorgezeigt und ausprobiert.

Die Aktion startete entlang der Gasteiner Ache. Zwischen Wanderweg und Zubringerstraße nach Gadaun hat sich ein riesiges Heer an Drüsigem Springkraut ausgebreitet. Dieses fiel den Schüler*innen der Mittelschule in emsiger Handarbeit zum Opfer. Da durch das zeitlich versetzte Keimen der Samen ganz kleine Pflanzen im hohen Gras kaum erkennbar sind,

wurde schnell klar, dass alle durchforsteten Gebiete in wenigen Wochen nachbearbeitet werden sollten, um eine erneute Verbreitung zu verhindern.

Auch wenn noch keine Sprungkapseln ausgebildet waren, wurde das ausgerissene Material sicherheits halber in Säcken und Haufen auf der Asphaltstraße aufgetürmt und zerstampft. Natürlich ist es nicht möglich, das gesamte Gebiet flächendeckend abzuklauben, da die Pflanzen in ihrem invasiven Treiben zu weit verstreut und zu massiv verbreitet sind.

Aber: Nach mehreren Tagen konnte sich das Ergebnis letzten Endes sehen lassen: Drei Behälter sind voll und durch das Zerstampfen der Masse auch sehr schwer geworden. Dazu gab es noch mehrere große Haufen und insgesamt doch eine erstaunlich große Anzahl von vernichteten Neophyten. Erhard Petzel

© ERHARD PETZEL

FAZIT:

Das Drüsige Springkraut dürfte im Zuge von Ablagerungen kontaminierten Materials in diesen Bereich eingebracht worden sein. Daher ist es besonders wichtig, Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, keine Grünabfälle an Gerinnen abzulagern, um nicht der Verbreitung Vorschub zu leisten.

Jede Bekämpfung ist nur eine Momentaufnahme in einem langfristigen Prozess, da Samen ständig keimen und Pflanzen unterschiedlich heranwachsen. Neben dem Drüsigen Springkraut zählen auch Goldrute, Sommerflieder und Japanischer Knöterich zu den invasiven Arten, deren Eingrenzung nötig wäre.

Mit einer einmaligen Aktion kann man keine Wunder bewirken und sie wird in der Bevölkerung vielleicht nicht viel Resonanz erzeugen. Aber wir haben Tausende Pflanzen vernichtet, von denen jede wieder über 1.000 Samen hätte produzieren können. So gesehen, ist das vielleicht doch von Wert. Die Aktion in Bad Hofgastein wurde auch gefilmt. Vielleicht ist dieser kurze Ausschnitt eine Anregung, es den Naturschützer*innen nachzumachen:

<https://www.youtube.com/watch?v=K8uDtrpqS1c>



Die 3B-Klasse der MS Bad Gastein wurde vom Naturschutzbund im Beisein von Jurymitgliedern des Hermann-Ortner-Preises für das Projekt „Vogelfutterstellen für heimische Vögel“ ausgezeichnet. © ANNELIESE EGGER-AMMERER

Hermann-Ortner-Preis für Mittelschule Bad Gastein

Ein innovatives und vorbildliches Schulprojekt, angeleitet vom Klassenvorständin der 3B der Mittelschule Bad Gastein, Frau Elisabeth Braschl, wurde vom Naturschutzbund Salzburg mit dem diesjährigen Hermann-Ortner-Preis ausgezeichnet.

Im Zentrum des Projekts stand die heimische Vogelwelt, die den Schüler*innen fächerübergreifend nähergebracht wurde. Die im Deutschunterricht verfassten Steckbriefe zur Lebensweise und Habitaten ausgewählter Vogelarten sorgten dabei ebenso für eine gelungene Wissensvermittlung wie das selbst hergestellte Vogelfutter, das im Fach Hauswirtschaft und Ernährung auf die Bedürfnisse heimischer Arten abgestimmt wurde. Ein kreativer Zugang wurde im Fach Technik und Gestaltung gewählt, wo Schüler*innen völlig neu entwickelte Futterstellen in Tropfenform mit langlebigem Metalldach und mit mehreren Befestigungsmöglichkeiten für das Futter anfertigten. Die Futterstellen wurden anschließend an verschiedenen Plätzen im Gemeindegebiet angebracht und werden von den Schüler*innen betreut.

Die Jury (Edith Ortner, Heinz Hinteregger mit Anneliese Egger-Ammerer von der Berg- und Naturwacht sowie Hannes Augustin vom Naturschutzbund Salzburg) nahm im Beisein von Direktor Dipl.-Päd. Michael Loose und am Projekt beteiligten Lehrerinnen die Preisverleihung vor.

Hannes Augustin



So sieht die von der Schulklasse selbst entwickelte Vogelfutterstelle aus. © HANNES AUGUSTIN

50 Jahre Bayrische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Laufen

Der Naturschutzbund Salzburg gratuliert ganz herzlich!

Über 1.000 Gäste feierten mit der Bayrischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ANL im Kapuzinerhof Laufen anlässlich ihres 50. Geburtstages die „Jubiläumsnacht der Natur“. Im Rahmen des Festes wurden unterschiedliche Facetten des Naturschutzes an Infoständen sowie in Workshops gezeigt und schnell wurde klar: Aktive Umweltbildung, innovative Naturschutzforschung und lebendige Kommunikation zählen zu den Stärken der ANL.

Das Fest lud Besucher*innen ein, ihre Artenkenntnis auf die Probe zu stellen und beispielsweise Pflanzenarten, Wildbienen oder Schmetterlinge mikroskopisch zu bestimmen. Ein besonderes Highlight bildete der Besuch der Artenspürhunde der Deutschen Bahn, die darauf trainiert sind, geschützte Tierarten wie Zauneidechsen oder Fledermäuse an ihrem Geruch zu erkennen.

Auch Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber wies in seiner Grußbotschaft darauf hin, wie einmalig es der ANL gelingt, moderne Umweltbildung und engagierten Naturschutz für viele Menschen greifbar zu machen. Als Geschenk überreichte Glauber der ANL eine Sitzbank in Form der drei Buchsta-



Das Geschenk des bayrischen Umweltministers für die ANL ist ein Platz zum Verweilen und Natur genießen. V. l.: Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber, ANL-Direktorin Barbara Stammel, Landrat Michael Koller und Bürgermeister Christian Burr. © VERONIKA BAUER/ANL (BEIDE FOTOS)

ben „ANL“, die zukünftig im Garten des Kapuzinerhofs Besucher*innen zum Verweilen, Austausch und gemeinsamen Diskutieren einlädt.

Fachinformationen zur biologischen Vielfalt, Studien zu Natur- und Klimaschutz in Städten, Schwerpunkte wie „Biodiversität – Beweidung und Biotopschutz“ und zahlreiche Publikationen, die sowohl in Buchform als auch als Download zur Verfügung stehen, zählen neben den Veranstaltungen und Forschungsaktivitäten zu den zentralen Aufgaben der ANL. Die

hohe Qualität der Bildungs- und Informationsmaterialien stellt ein überzeugendes Beispiel dar, wie Informationsvermittlung im 21. Jahrhundert gestaltet werden kann und wie es gelingt, interessierte Laien und Fachleute, Forschung und Ehrenamt gleichermaßen für Natur- und Umweltschutz zu begeistern.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre dieser vorbildlichen Arbeit, die auch für den Naturschutzbund Salzburg viele wertvolle Impulse liefert.

Christa Wieland



Weitere Termine und Informationsmaterial finden Sie hier: <https://www.anl.bayern.de/>

Nutzen Sie dieses einmalige Qualitätsangebot, besuchen Sie die Website oder statten Sie der ANL in Laufen bei Oberndorf einen persönlichen Besuch ab!

Der Kapuzinerhof in Laufen – ein idealer Ort zum Feiern

Treffpunkt Wackersdorf

Gedenken an den Bürger*innen-Aufstand gegen den Bau der Atomaren Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf vor 40 Jahren



Die 1986 gebildete Anti-Atom- bzw. Umweltpartnerschaft ist nach wie vor intakt. Ehemalige Aktivist*innen gegen die WAA Wackersdorf trafen den Schwandorfer Alt-Landrat Hans Schuierer. V. l.: Elisabeth und Hannes Augustin, Hans Schuierer, Stefanie und Thomas Neff, Rudi Sommer, Gertrud Kuhnle, Johannes Grabler. © PLAGE SALZBURG

Nur 180 Kilometer nördlich von Salzburg sollte im bayrischen Wackersdorf die größte atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA) Europas entstehen. Dass diese nicht gebaut wurde, verdanken wir auch ganz wesentlich dem engagierten Widerstand vieler Salzburger*innen. Jetzt trafen sich einstige Atomgegner*innen aus Bayern und Salzburg in der Oberpfalz.

Mitte der 1980er-Jahre leistete Österreich und speziell Salzburg vehementen Widerstand gegen die im bayrischen Wackersdorf (Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz) geplante atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA). Viele erinnern sich noch an den längsten Brief der Welt an F. J. Strauß, den rund 50.000 Salzburger*innen, darunter viele Prominente, unterschrieben haben und der heute auf einer riesigen Papierrolle im Stadtarchiv Salzburg gesichert ist; an lautstarke Demos mit tausenden Teilnehmer*innen oder die Blockaden des Grenzübergangs Walserberg.

UMWELTPATENSCHAFT ZWISCHEN SCHWANDORF UND SALZBURG

Die massiven Proteste gegen das Vorhaben hatten nicht nur gegenseitige Grenzblockaden zwischen Bayern und Salzburg, sondern auch grenzüberschreitende Partnerschaften zur Folge. Ja, selbst auf der politischen Ebene wurde zwischen der Landeshauptstadt Salzburg und dem Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz eine „Anti-Atom-Partnerschaft“ bzw. „Umweltpartnerschaft“ abgeschlossen.

FREUNDSCHAFT ZWISCHEN DEN BEIDEN REGIONEN HÄLT BIS HEUTE AN

Zwei Vertreter der Salzburger Anti-Atombewegung machten sich jüngst zusammen mit weiteren Aktivist*innen auf den Weg in die Oberpfalz, um dort den mittlerweile 95-jährigen Alt-Landrat Hans Schuierer zu



Hannes Augustin überreicht Alt-Landrat Hans Schuierer ein Schreiben des Salzburger Bürgermeisters Bernhard Auinger. © GERTRUD KUHNLE



PLAGE-Geist Thomas Neff – im Hintergrund das Betriebsgelände von Wackersdorf. © PLAGE SALZBURG



Gedenkaktion: organisiert von Wolfgang Nowak beim Franziskus-Marterl in Altenschwand – nahe Wackersdorf. © HANNES AUGUSTIN

einem Gedankenaustausch zu treffen. Mit im Gepäck hatten die Salzburger Aktivisten Hannes Augustin (Mitbegründer der seinerzeitigen „Plattform gegen die WAA Wackersdorf“ und ehemaliger Naturschutzbund-Geschäftsführer) und Thomas Neff (langjähriger Aktionsleiter und nunmehr Vorstandsmitglied der Plattform gegen Atomgefahren – PLAGE) ein Schreiben des jetzigen Bürgermeisters Bernhard Auinger. Auinger würdigte in seinem Brief Landrat a. D. Hans Schuierer dafür, dass er mit Mut, Klarheit und großer Beharrlichkeit Verantwortung für unsere natürlichen Lebensgrundlagen übernommen hat. Als der einzige prominente Politiker, der sich mutig den Plänen der bayrischen Staatsregierung und deren Ministerpräsidenten F. J. Strauß entgegenstellte, gebührt Landrat Schuierer großer Respekt und Wertschätzung, die bis in die Gegenwart reichen.

HISTORISCHES TREFFEN IN WACKERSDORF

Neben Landrat a. D. Hans Schuierer traf die Salzburger Aktivist*innen-Gruppe auch „Widerstandskämpfer*innen“ der Region Schwandorf, darunter Kreisrat Rudi Sommer (Bündnis 90/Die Grünen), Gertrud Kuhnle, den stellvertretenden Landrat Peter Wein (SPD), den Bürgermeister der Gemeinde Bodenwöhr (CSU) und den evangelischen Pfarrer Johann Treschner. Des Weiteren organisierte der Oberpfälzer Umweltaktivist Wolfgang Nowak ein Treffen beim Franziskus-Marterl in Altenschwand, dem Gedenkort im Umfeld der vor 40 Jahren (insbes. 1986–1989) heftig umkämpften atomaren WAA Wackersdorf.

Hannes Augustin

Veranstaltungen

Naturdetektive Entdeckungsreisen durch Wälder, Moore und Auen

FREITAG, 2. OKTOBER 2026 VON 17:00 – 20:00 UHR

- Auf Feuersalamander-Suche durch das Laub – für Kinder (8 bis 11 Jahre)
- Ort: Aigner Park, Treffpunkt bei der Hundewiese
- Leitung: Valerie Saliger, Cvetka Piringer

Kommt mit auf eine spannende Entdeckungstour durch den Lebensraum des Feuersalamanders. Mit etwas Glück finden wir beim Spaziergang in der Dämmerung den auffällig gelb gefleckten Waldbewohner und erfahren, warum gerade feuchte Nächte für ihn so wichtig sind!

SAMSTAG, 14. NOVEMBER 2026 VON 10:00 – 13:30 UHR

- Mikroskopieren für Kinder (9 bis 11 Jahre)
- Ort : önj-Heim, links neben dem Haus der Natur
- Leitung: Edith Amberger und Andima Kowald

Beim Blick durch die Stereolupe entdecken wir spannende Einzelheiten, erleben den großartigen Aufbau unscheinbarer Dinge und staunen über Geheimnisse in Alltäglichem. Was ist Schimmel? Wie hält eine Feder zusammen? Wir erforschen Flügel, Fühler und die Facettenaugen verschiedener Insekten, suchen Mini-muscheln vom Meeresboden, und Mikrofossilien ermöglichen uns sogar einen Blick in die Urzeit der Erde!



Kosten: pro Exkursion 10 Euro/önj-Mitglieder: 8 Euro. Nach Anmeldung senden wir Ihnen für jede Exkursion eine Einladung mit den Details (Treffpunkt, Dauer, Ausrüstung und gegebenenfalls Ersatztermin) zu. **Alle Informationen finden Sie auch unter:** <https://www.naturschutzjugend.at/naturdetektive-salzburg/>

MITTWOCH, 16. SEPTEMBER 2026

6. Österreichisches Auendialogforum

Österreichische Auenstrategie umsetzen

■ **Veranstalter:** BMLUK, Naturschutzbund Österreich, Land Salzburg

■ **Ort:** Bildungshaus St. Virgil, Ernst-Grein-Str. 14, 5026 Salzburg, www.virgil.at

Die Umsetzung der Österreichischen Auenstrategie gewinnt weiter an Dynamik. Mit dem 6. Auendialogforum schaffen wir wieder Raum für Information, Austausch und Vernetzung für alle, die an der Entwicklung, dem Schutz und der Wiederherstellung unserer Auen interessiert sind und mitwirken.

Im Mittelpunkt stehen aktuelle Entwicklungen, neue fachliche Grundlagen und vor allem die Frage: Wie gelingt die Umsetzung in der Praxis?

Das erwartet Sie beim Auendialogforum:

■ **Aktuelles zur Umsetzung der Auenstrategie:** Was wurde erreicht? Welche nächsten Schritte stehen an?

■ **Der neue Wiederherstellungsplan für frei fließende Flüsse:** Es wird der Entwurf vorgestellt und seine Bedeutung für die Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen diskutiert.

■ **Daten als Grundlage guter Entscheidungen:**

Wie helfen gute Datengrundlagen und Auswertungen dabei, Maßnahmen zu planen und zu priorisieren?

■ **Auen nachhaltig bewirtschaften und entwickeln:** Erfahrungen und Herausforderungen im Spannungsfeld von Naturschutz und Nutzung.

Am Nachmittag stehen gelungene Projekte aus ganz Österreich im Mittelpunkt. Lernen Sie innovative Maßnahmen und ihre Umsetzung direkt von den Verantwortlichen kennen. Interaktive Projektstationen bieten Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, Fragen zu stellen und Anregungen für die eigene Praxis mitzunehmen.

■ **ZIMMERRESERVIERUNG:** Im St. Virgil Salzburg ist ein vergünstigtes Zimmerkontingent unter dem Kennwort „Naturschutzbund“ für die Teilnehmenden vorreserviert. Bitte buchen Sie Ihr Zimmer selbst direkt beim St. Virgil (reservierung@virgil.at, Tel. +43 662 65901-511) und begleichen Sie die Nächtigungskosten vor Ort.

SAMSTAG/SONNTAG, 19. UND 20. SEPTEMBER 2026

Naturkundliche Wanderung von Salzburg nach Kärnten im Nationalpark Hohe Tauern

■ **Treffpunkt** am Samstag, 19. September 2026:

07:07 Uhr Abfahrt Hauptbahnhof Salzburg, 08:29 Uhr Ankunft Badgastein, Umstieg Bus, Abfahrt 08:33 Uhr, Ankunft Sportgastein (Goldbergbahn) 08:55 Uhr

■ **Wanderung zur Hagener Hütte** (Gehzeit 3,5 Stunden, Distanz 6,5 km, 870 Höhenmeter)

■ Sonntag, 20. September 2026:

Abstieg nach Mallnitz über die Jaunigalm (2,5 Stunden, Möglichkeit Bustransfer) nach Mallnitz (weitere 2,5 Stunden)

Besuch des **Bios-Nationalparkzentrums** in Mallnitz
Rückfahrt ab Mallnitz 15:17 Uhr oder jede Stunde danach

■ **Leitung:** Winfried Herbst, Ingrid Eichberger; begleitet vom Nationalpark-Ranger Johann (Hans) Naglmayr, Träger des Hermann-Örtner-Naturschutzpreises

■ **Kosten:** An- und Abreise sind selbst zu bezahlen. Übernachtungspreise richten sich nach Zimmerwahl, von 15 bis 39 Euro



© WINFRID HERBST

■ **Voraussetzung:** gute körperliche Verfassung, Wissensdurst und Freude an der Bewegung

■ **Anmeldung erforderlich:**

<https://naturschutzbund.at/Termin/events/exkursion-glocknertor-in-arbeit.html>

oder telefonisch: +43 662 642909

Anmeldung bis 1. September 2026



Ohne Sie bliebe es nur eine Vision – gemeinsam unsere Natur erhalten



Ich möchte Mitglied werden / Ich möchte unterstützen

Name des Neumitglieds: _____ Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

**Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen
und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen**

- ☐ Einzelmitgliedschaft (42 Euro jährlich) ☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (30 Euro jährlich)
☐ Familienmitgliedschaft (55 Euro jährlich) ☐ Fördermitgliedschaft (ab 210 Euro jährlich)
☐ Monatliche Unterstützung von _____ Euro (ab 15 Euro).



Bankverbindung: Spendenkonto: IBAN: AT63 2011 1501 3953 2800, BIC: GIBAATWWXXX

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden. ☐ www.naturschutzbund.at/datenschutz.html

SEPA-Lastschrift: Ich ermächtige den | **natur**schutzbund | von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **natur**schutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

**An den
Naturschutzbund
Salzburg**

**Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg**